

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 2 (1920)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fortschrittspolitik und Fraueninteressen

Er erscheint jeden Samstag.
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 2.80, jährlich Fr. 4.80, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der D. P. O. beträgt 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet / Einzelnummer kostet 20 Cts.
Redaktion: Frau Elisabeth Thommen, Sihlstrasse 42, Zürich / Telefon Selnau 1248.
Verlag u. Expedition: Schweizer Frauenblatt L.-G., Aarau, Bahnhofsstrasse 1814. Telefon 61. Postfach-Konto VI/1441. Annoncen-Exp.: Dürlé & Cie., Aarau, Telefon 914.
Insertionspreise: Für die Schweiz: Die einseitige Komposition 50 Cts. Für den Ausland 75 Cts. Restenamen per Seite Fr. 2.50. Schriftführer: Dr. C. S. Seine Dienststelle für Druckangelegenheiten der Inserate. Inseratenführer: Domesterges. Müllig.

Nr. 12 Aarau, 20. März 1920 II. Jahrgang

Grundsätzlich geleitete Politik.

Von Rudolf Stammli.
II.
Alle politischen Fragen, im weitesten Sinn des Wortes, halten sich innerhalb des menschlichen Willens. Es handelt sich bei ihnen nicht um Wagnisfragen der äußeren Natur, nicht um einseitige Gestaltung der uns umgebenden Erscheinungen, sondern um Wagnisfragen. Menschliche Drängen und Begehren steht in Frage, Ziele und Mittel bilden den Gegenstand der hier anzulebenden Betrachtung.
Wir erleben die Veränderungen, die im Laufe der Zeit vor sich zu nehmen, nach der einseitigen Methode des Kausalitätsgesetzes. Das Gewordene wird als Wirkung bestimmt gedacht durch eine vorhergehende Ursache. Sobald dagegen von dem Zustande von Wagnisfragen die Rede ist, so ist umgekehrt das zukünftige Ziel maßgebend für die jetzt auszuübenden Mittel.
Bei dem Gehen und Verfolgen von Zwecken ist grundlegend das Innenleben des Einzelnen zu untersuchen und von dem Zusammenwirken.
Dazu kommt es darauf an, seine Gedankenwelt in ihren Wünschen zu ordnen und zu meistern. Dies läßt in der kritischen Betrachtung den Einzelnen getrennt für sich. Es ist das Gebiet der sittlichen Frage im engeren Sinne.
Nun löst der Mensch bei jeder Ausübung seines Strebens auf die um ihn lebenden Menschen. Es sind ihre Begehren in Beziehung zueinander zu setzen. Da es sich um Sehnen und Begehren und Drängen handelt, so werden die Zwecke des einen als Mittel für den anderen genommen und die Ziele des anderen als Mittel des zuerst Genannten. Diese Verbindung von Begehren und Ziel des einen mit dem Begehren und Ziel des anderen bildet den Begriff des sozialen Lebens. Es besteht nämlich in diesem Verbinden beider Menschen eine eigene Art des Willens, die von den Willensinhalten der Verbundenen sich unterscheidet. Sie wird über ihnen liegend gedacht, als eine bestimmende Macht. Sie kann bis zum konventionellen als Sitte und Brauch auftreten, oder umgekehrt als brutale, willkürliche Gewalt, oder auch als liebliche Ordnung des Reiches. In diesem Zusammenhang dürfen wir uns auf das letztere, von dem sich jene nur nebensächlich abheben, beschränken.
Deshalb allein, weil ein Willen da ist, hat es noch keine soziale Berechtigung. Es ist darum auch die Unterlegung darüber, auf welchem physiologischen Wege ein Streben entstanden ist, für die Begründung seines Inhaltes unerschöpflich, selbst wenn man jenes Werden in genauerer Weise wissenschaftlich klargestellt hätte, als bis jetzt der Fall ist. Der Satz vom total comprehendere est tout pardonner ist wegen der notwendigen Trennung der systematischen und der genetischen Ermägung falsch: Hier bleibt vielmehr immer die Möglichkeit, daß man etwas begreifen, aber nicht erschöpfend kann. Auch die Möglichkeit einer naturwissenschaftlichen Behauptung wird nur durch die Eigenart ihres Inhaltes bargehen, aber nicht durch die Aufhebung des Prozesses, in dem sie kausal notwendig bei ihrem Ursprung entstanden ist.
Wie läßt sich nun die grundsätzliche Wichtigkeit eines Willensinhaltes feststellen?
Es ist hier, daß kein besonderer Zweck als ein allgemeingültiger Maßstab auftreten kann. Was dem einen Menschen als begrenzte Zielsetzung vorschwebt, ist gerade so bedingt und beschränkt,

wie das, was ein anderer will, und kann darum nicht bei anderen, daß ihm alles andere als Mittel ergehe. Darum kann es absolut gültiges Maßstab für alle mögliche Streben nur eine formale Methode des Willens bieten, die als idealer Gebante das Urteil leitet.
Wir denken also an einen Willensinhalt, der von den Besonderheiten gerade lebender Menschen unabhängig ist. Das ist die Idee der Willensfreiheit. Sie kommt in der empfindbaren Wirklichkeit nicht vor. Man kann sie mit einer geraden Linie vergleichen, nach der das Kreuz und quer gehende, beidseitig streben werden kann, oder gemäß alterm Wibe wie den Stern ansehen, der nicht erreicht, aber doch zur festen, gleichmäßigen Orientierung verwendet werden soll.
Die Idee des reinen oder freien Willens ist dann auf die zwei Begriffe des Innenlebens, wie des Zusammenwirkens anzuwenden.
Der Begriff des sittlichen Willens wird durch die Getrenntheit der wünschenden Gebanten gegeben, seine Idee liegt in dem Widerspruch der inneren Lauterkeit, die einem jeden die Aufgabe stellt, was sich selbst nicht zu sein und seine Einzelheit in dem Willensinhalt seines Daseins zu lassen.
Der Begriff des sozialen Lebens ist durch die Verbindung menschlicher Zielsetzungen bestimmt, seine Idee liegt in dem Widerspruch der reinen Gemeinschaft. Man darf also nicht sagen: die menschliche Gesellschaft ist eine Gemeinschaft frei lebender Menschen, — denn das befragt nur ihren wahren Mittelpunkt in der Idee; es muß heißen: das soziale Leben ist eine Verbindung von Zwecken lebender Menschen, — denn damit wird nur der Begriff dieses gesellschaftlichen Daseins gegenüber einer naturwissenschaftlichen Betrachtung bestimmt. Diejenige Begriffe entspricht dann jedes soziale Dasein in vollster Weise, gleichviel, ob es gut oder schlecht gerichtet ist. Weiterhin ist die Idee nachfolgend die Verbindung in dem Sinne festzuhalten, daß keine in härterer Weise als Mittel für den anderen genommen wird, als er das bestmögliche Wesen zu seinem Mittel erhält. In diesem sozialen Ideal liegt die Anwendung des Gebanten von der Willensfreiheit überhaupt auf die begrifflich abgegrenzte Klasse des verbindenden Willens.
Und nun kommt es darauf an, die Untercheidung von dem Begriffe und von der Idee des sozialen Willens in den Einzelheiten praktisch zu bewahren. Das hat sowohl bei dem Schlichten einzelner Rechtsfragen im Gericht und in der Verwaltung zu geschehen, als auch in dem Gange der Politik. (Fortsetzung folgt)

sittliche Staatsordnung geschaffen werden kann. Diese Ansicht hinderte mich insofern nicht, in den letzten Jahren mehr und mehr eine zurückhaltende Stellung gegenüber den Frauenrechtlerinnen einzunehmen. Diese Zeiten sollen nun nicht etwa den Versuch einer Rechtsfindung bilden, sondern ich möchte dazu beitragen, daß auch die Frauen einsehen lernen, wie aus der Niederlage, die das Frauenstimmrecht letzten in der Schweiz erlitten hat, vielleicht doch noch wertvolle Früchte hervorgehen können. Vielleicht ist auch heute der Zeitpunkt gekommen, um ruhig über diese Fragen diskutieren zu können und ich hoffe sehr, daß die Frauen selbst dazu beitragen werden, die aufgeworfenen Fragen abzuschliessen. Wenn es in der Folge nicht immer möglich ist, persönliche Urteile und Erfahrungen zu umgehen, so möge man mir das zugehört haben, es liegt mir selbst als einem ehrlichen Bürger daran, mit mir über diese Fragen ins Klare zu kommen.
Wer Gelegenheit hat, etwas näher dem politischen Treiben der Parteien zuzusehen, vor besonders die aufgerichtete Kämpfe der letzten Jahre mitgemacht hat, der hat sich oft verblüfft vorgefunden und gewünscht, es möchte doch ein etwas ruhigerer, sachlicher Ton Einkehr finden. Worin bestand denn aber eigentlich die Tätigkeit der politischen Parteien? Nur zu oft fast ausschließlich im Vorhinein von allenartigen Programmen, die, nachdem sie vor Wahlen um ihren Dienst getan hatten, ruhig beiseite gelassen wurden. Man muß eben wissen, daß die aktive Politik, das Eingreifen in die Geschäfte unseres Landes, der Kantone und Gemeinden Sache einiger Führer ist, denen die andern Gesellschafter leisten müssen. Sehr selten sehen wir zwar die Programme an, eine Musterkarte von Reformen auf allen Lebensgebieten, sie versprechen ein goldenes Zeitalter der Glückseligkeit. Wenn nur die Ausführung nicht so schwer wäre! Darum haben sich auch so viele und nicht die schlechtesten unter den Männern von der Politik abgemandt, weil sie erkannt haben, daß sie viel mehr gelitten und geschrieben, aber wenig praktisch gearbeitet wird. Haben sie deshalb der Gesellschaft nichts gegeben? Das wäre doch wohl eine allzu leichtfertige Behauptung. In Deutschland wohl gegenwärtig der Kampf um die kommende Reichspräsidentenwahl als Kandidat wurde unter andern der Führer der deutschen Arbeiterbewegung, Adolf Damaische, aufgeführt. Wer kennt Adolf Damaische? Viele werden ihn als Verfasser einer vollständig geschriebenen „Geschichte der Nationalökonomie“ kennen gelernt haben. Als junger Lehrer hatte sich Adolf Damaische vor ca. 30 Jahren Naumanns nationalsozialistischer Partei angeschlossen, von der er hoffte, er sei die Volkspartei sein werde, von der er träumte. Als dann die Partei zusammenbrach und Naumann selbst sein Menschen zum Opfer bringen mußte, wandte sich Damaische von der Politik überhaupt ab; er ist heute der Führer der Arbeiterbewegung und sein Ziel ist anders als die Schaffung von Gemeinwesen, von Kleinrenten und die Bekämpfung des Wohnungsproblems der Arbeiterklasse. Dieser Aufgabe hat sich Damaische voll und ganz hingeworfen und für seine Tätigkeit auch den Ehrenlohn bekommen. Wer die Schmach des eigenen Volkes nach eigenem Heim, nach Familienkreis kennt, der wird auch begreifen, daß Männer und Frauen aus allen Parteien sich um Damaische gekämpft haben, daß für viele als Erleuchtung einer Weltpolitik zeigt deutlich, daß wer sich wirklich einer Aufgabe widmen will, sein Heil nicht in der Politik suchen darf, das sollen sich die Frauen gesagt sein lassen, die ja doch nicht die Politik sondern die Wohlfahrt des Volkes im Auge haben. Was hier von den Vo-

denreformern ausgeführt wurde, gilt für alle Gebiete der menschlichen Lebensordnung. Leute wie Damaische, Männer und Frauen, die mit selbstloser Hingabe auf irgend einem Gebiete arbeiten, können sich selbstig namhaft machen, es sei nur an Ferdinand von Sauerbrunn, den Begründer des Röntgenstrahls und des Röntgenapparats, an Hermann von Helmholtz, den Herausgeber des Vortrags u. a. m. erinnern.
Begehren Sie nicht, meine Damen, es gibt zwischen der Begehrten der Frau im häuslichen Kreise und derjenigen im Parlament noch eine Zwischenstufe, die wir am besten mit Wohlfahrtsfrage bezeichnen. Wenn sich heute die Frau aus dem engen Kreise ihrer Familie herausstößt, ihre Mütterlichkeit, ihre gesunde Intuition müssen fruchtbar gemacht werden für das Leben der Gesellschaft. Hier liegen die großen Aufgaben, an die die Frau von heute herantreten muß, und je mehr es ihr gelingt, hier praktisch-soziale Arbeit zu vollbringen, desto näher rückt auch das Frauenstimmrecht. Die gesellschaftliche Tätigkeit im erwähnten Sinne bildet aber die Vorstufe dazu und ist viel wichtiger als alle die Vorträge zur Erlangung des Frauenstimmrechts, denn auch hier gilt das Wort: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.
Schalten Sie mit nun, Frauen einige Aufgaben zu nennen, ohne dabei irgendeine auf Vollständigkeit Anspruch zu machen.
1. Schon seit Jahrhunderten war die Frau die Trägerin gemeinnütziger Bestrebungen. Sie verband darunter in der Regel die Betätigung in der Caritas (Wohltätigkeit). So sehr wir diese Bestrebungen anerkennen, desto mehr müssen wir heute das fordern, was wir vielleicht am besten mit „sozialer Kultur“ bezeichnen. Wenn wir in unsern Verkaufsläden beobachtet, wie von den Verkäuferinnen die Damen in Gut und Schleier immer zuerst bedient werden, als ob ihr Geld mehr wert wäre als dasjenige der beschwerden Frauen, wenn wir dort sogar hören können, welche abfälligen Bemerkungen über die Frauen einfacherer Kreise fallen, so ist das ziemlich das Gegenteil von dem, was wir unter sozialer Kultur verstehen, und auch das Gegenteil selbst nicht. Die Dienstboten, von der uns jede Zeitung erzählt, hat als eine ihrer Hauptaufgaben die Unfähigkeit vieler Frauen aus besserer Kreise, ihr Dienstpersonal unabhängig und einleuchtend menschlich zu behandeln. Es ist eine betrübliche Erscheinung, daß wir heute dazu kommen müssen, das Zusammenleben der Hausgenossen durch Dienstbotenordnungen zu regeln. Lebensgemeinschaften können nicht durch Reglemente normiert werden. Hier liegen Aufgaben für unsere Frauen und es ist sehr zu wünschen, daß sie dieselben erkennen.
Eine Frage, warum muß es zwei Frauenbewegungen geben? Eine bürgerliche und eine proletarische? Sind nicht die Ziele der Frauenbewegung da und dort dieselben? Es hat mir persönlich schon oft in der Seele noch geirrt, wenn ich sehen mußte, wie die gesellschaftlichen Bewegungen in der Frauenbewegung so hart berühren, wie bei den Männern. Und wenn diese selbige Spaltung in gesellschaftliche Klassen und politische Parteien, die uns Männern so viel Ungelegenheiten bereitet, sich auch in der Frauenwelt wiederholen? Dann haben wir ja nichts anderes als eine Verdoppelung des jetzigen Zustandes, wenn die Frauen mitkommen können und sind dabei genau auf dem gleichen Punkte wie bisher. Dieser Gebante, der nur zu begrifflich ist, mag viele ernstehende Männer bestimmt haben, bei den letzten Wahlen einen Schritt in die Urne zu legen. Zeige die Frau, daß sie imstande ist, die gesellschaftlichen Bewegungen zur Seite

Feuilleton.

Die Judenbuche.

Annette von Droste-Hülshoff.

„In Gottes Namen, ja, daß er ihn im Walde geschimpft und unsere Armut vorgeordnet hat, der Lump!“ — Doch Gott verzehle mich, er ist tot! — Geh!“ — fuhr sie heftig fort; „ich bin gekommen, um eifrige Leute zu beschimpfen!“ — Sie wandte sich wieder zu ihrem Sohne; der Schreier rief: — „Friedrich, wie ist dir?“ — sagte die Mutter; „daß du noch gehst! Friedrich, so wie ich dich!“ — „Friedrich, wie ist dir?“ — sagte die Mutter; „daß du noch gehst! Friedrich, so wie ich dich!“ — „Mutter, Mutter, um Gottes willen laß mich schlafen; ich kann nicht mehr!“ — „Was ist dir?“ — „In diesem Augenblicke trat Johannes Niemand in die Kammer; dünn und lang wie eine Hopfenlanze, aber zerlummt und iß, wie mir ihn vor fünf Jahren gesehen. Sein Gesicht war noch bleicher als gewöhnlich. „Friedrich“, rief er, „du sollst gleich zum Ohm kommen; er hat Arbeit für dich; aber gleich!“ — Friedrich drehte sich gegen die Wand. — „Ich komme nicht“, sagte er barsch, „ich bin krank.“ — „Du mußt aber kommen“, rief Johannes; „er hat gesagt, ich müßte dich mitbringen.“ — Friedrich lächelte höhnlich auf: „Das will ich doch sehen!“ — „Laß ihn in Ruhe, er kann nicht“, rief die Mutter; „daß ich nicht mehr!“ — Sie ging auf einige Minuten hinaus; als sie zurückkam, war Friedrich wieder angeklebt. — „Was fällt dir ein?“ rief sie, „du kommst, du sollst nicht gehen!“ — „Was ist mir, nicht ich noch?“ — „Nicht mehr, sondern du sollst zum Ohm kommen.“ — „Ach Gott“, rief die Mutter, „wenn die Kinder klein sind, treten sie uns in den Schatz, und wenn sie groß sind, ins Herz!“

Die Frau, die Wohlfahrtspflege und die Politik.

Eine Auseinandersetzung mit den Vertreterinnen der extremen Frauenbewegung.

So lange ich mich Bürgerrecht ausüben darf, bin ich auch überzeugter Anhänger des Frauenstimmrechts. Nicht etwa nur deshalb, weil ich einsehen gelernt habe, daß vieles von dem, was ich erstere, nur möglich ist mit Hilfe der Frauen, sondern weil ich die politische Gleichberechtigung der Frau für ein Gebot der Gerechtigkeit halte, also vor allem aus ethischen Gründen. Nicht um irgendeines Vorteils willen müssen wir das Frauenstimmrecht wollen, sondern aus der zwingenden Notwendigkeit heraus, daß nur auf der Grundlage des Frauenstimmrechts eine

Die Frau, die Wohlfahrtspflege und die Politik.

Eine Auseinandersetzung mit den Vertreterinnen der extremen Frauenbewegung.

sozialistische Unternehmung hätte ihren Anfang genommen, die Tat lag klar am Tage; über den Vater aber waren die Anzeichen so schwach, daß, obgleich alle Umstände die Blaukittel bringend verdächtigten, man doch nicht mehr als Mutmaßungen wagen konnte. Eine Spur fehlte nicht geben zu wollen: doch rednete man aus Gründen wenig darauf. Die Abwesenheit des Gutsheeren hatte den Gerichtsschreiber genötigt, auf eigene Hand die Sache einzuleiten. Er sah am Tisch; die Stube war gedrängt voll von Bauern, teils neugierigen, teils solchen, von denen man in Ermangelung eigentlicher Zeugen einen Willensfuß zu erhalten hoffte. Hierin, die in derselben Nacht gefolgt, Knechte, die den Vater in der Nähe befehlig, alle haben können und fast die Hände in den Taschen, schweben als hilflosvergebliche Erklärung, daß sie nicht einschreiten können lassen.
Nicht Fortschritte wurden vernommen. Ihre Aussagen waren völlig gleichförmig: Brandis habe sie am Rechten abends zur Klauke bestellt, da ihm von einem Vorhaben der Blaukittel müsse Kunde zugeworfen sein; doch habe er sich nur unbestimmt darüber geäußert. Um zwei Uhr in der Nacht seien sie ausgezogen und auf manchen Spuren der Verführung gesehen, die den Oberförster sehr übel gefolgt; sonst sei alles still gewesen. Gegen vier Uhr habe Brandis gesagt: „Wir sind angeheuert, laßt uns heimgehen.“ — Als sie nun um den Brennerberg gekommen und zugleich der Wind umgeschlagen, habe man deutlich im Waldesdick die Klauke gesehen und an der letzten Folge der Schläge geschlossen, daß die Blaukittel am Werk seien. Man habe nun eine Weile beachtet, ob es dunkel sei, mit so geringer Macht die tübne Bande anzugreifen, und sich dann ohne bestimmten Entschluß dem Schale langsam genähert. Nun folgte der Auftritt mit Friedrich. Ferner: nachdem Brandis sie ohne Weisung

Die Frau, die Wohlfahrtspflege und die Politik.

Eine Auseinandersetzung mit den Vertreterinnen der extremen Frauenbewegung.

fortgeschickt, seien sie eine Weile vorangeschritten und dann, als sie bemerkte, daß das Getöse im noch ziemlich weit entfernten Walde gänzlich aufgehört, Hülfegehabenden, um den Oberförster zu erwarten.
Die Zögerung habe sie verdrossen und nach etwa zehn Minuten seien sie weitergegangen und so bis an den Ort der Verwüftung. Alles sei darüber gewesen, kein Laut mehr im Walde, von jenseits gefällten Stimmen noch dort vorhanden, die übrigen bereits fortgeschickt. Es sei ihnen unbegreiflich, wie man dieses ins Werk gestellt, die ihre Wagenpferde zu finden gewiesen. Auch habe die Diener der Jagreszeit und der mit Frühlingsnadeln behetzte Boden seine Fußspuren unterdrückt lassen, obgleich der Brand ringsumher wie schlagend war. Da man nun überaus zu erwarten, sei man rasch der andern Seite des Waldes zugehritten in der Hoffnung, vielleicht noch einen Pfund von den Ferkeln zu erblicken. Hier habe sich einem von ihnen beim Ausgange des Waldes die Flaschenhülle in Brombeerensträucher verstreut, und als er umgeschaut, habe er etwas im Geßtrüpp blicken sehen; es war die Hirtenschnalle des Oberförsters, den man nun hinter den Ranken liegend fand, gar ausgefressen, die rechte Hand um den Ferkelhaufen gefesselt, die andere geballt, und die Stirn von einer Art gepalpen.
Dies waren die Aussagen der Förster; nun kamen die Bauern an die Reihe, aus denen jedoch nichts zu bringen war. Manche behaupteten, um vier Uhr nach zu Hause oder anderswo beschäftigt gewesen zu sein, und keiner wollte etwas bemerkt haben. Was man zu machen? sie waren sämtlich negative, unbedeutende Leute. Man mußte sich mit ihren negativen Zeugnissen begnügen.
Friedrich ward bereinigt. Er trat ein mit einem Weien, das sich durchaus nicht von seinem gewöhnlichen

Die Frau, die Wohlfahrtspflege und die Politik.

Eine Auseinandersetzung mit den Vertreterinnen der extremen Frauenbewegung.

unterschied, weder gepulvert noch fed. Das Weich war nicht ziemlich lange, und die Fragen waren mitunter ziemlich schlaue gestellt; er beantwortete sie jedoch alle offen und bestimmt und erzählte den Vorgang zwischen ihm und dem Oberförster ziemlich der Wahrheit gemäß, bis auf das Ende, das er getarnt fand, für sich zu behalten. Sein Alibi zur Zeit des Mordes war leicht erwiesen. Der Förster lag am Ausgange des Waldes, über dreihundert Stunden Weges von der Schlucht, in der er Friedrich um vier Uhr angetroffen und aus der dieser seine Herde von zehn Minuten später ins Dorf getrieben. Jedermann hatte es gesehen; alle anwesenden Bauern bestritten nicht, es zu begaugen; mit diesen hatte er geteilt, jenem zugewinkt.
Der Gerichtsschreiber sah unmutig und verlegen da. „Nicht anders er mit der Hand hinter sich und brachte es bis Winkendes vor Friedrichs Auge. „Wem gehört die?“ — Friedrich sprach drei Schritte zurück. „Herr Jesus! ich dachte, ihr wolltet mir den Schabel einfliegen.“ Seine Augen waren rasch über das tödliche Vergehen gefahren und schienen momentan auf einem ausgebrochenen Splitter am Stiele zu haften. „Ich weiß es nicht“, sagte er still. — Es war die Art, die man in dem Schadel des Oberförsters eingeklemmt gefunden hatte. — „Eich sie genau an“, fuhr der Gerichtsschreiber fort. Friedrich fasste sie mit der Hand, beschrieb sie oben, unten, wandte sie um. „Es ist eine Art wie andere“, sagte er dann und legte sie gleichgültig auf den Tisch. Ein Muffel ward sichtbar; er schien zu schaudern, aber er wiederholte noch einmal leise bestimmt: „Ich kenne sie nicht.“ Der Gerichtsschreiber riefte vor Unmut. Er selbst wußte um nichts mehr und hatte nur einen Versuch zu möglicher Entdeckung durch Ueberzeugung machen wollen. Es blieb nichts übrig, als das Weich zu schliefen.

zu legen und in schmerzlicher Liebe die ganze Frauenwelt zu umfassen!

2. Die Frau und das wirtschaftliche Leben. Welche Summe von Aufgaben organisatorischer und erzieherischer Natur liegt in dieser Welt? Es wird von uns nicht vollstreckt, immer und immer wieder darauf aufmerksam gemacht, welche große Aufgabe die Frauenwelt in wirtschaftlicher Beziehung hat. Willst du dir diese Aufgaben noch gar nicht so recht zum Bewusstsein kommen, so nimm dir diese Möglichkeiten viel besser ausgeführt haben. Denken wir nur daran, welche ungeheuren Einflüsse die Frau in ihrer Eigenschaft als Käuferin besitzt. Heine Wolff hat in seinen Schriften: "Erziehung zu sozialer Kultur" und "Soziale Rechte und Pflichten" (Jena, Eugen Diederichs), mit Recht darauf hingewiesen, dass die Frauen die gesamten Volkseinkünfte durch die Hände der Frau gehen, also ganz ungeheure Summen abgeben. Würde die Frau hier nicht die Macht, die ihr dieses Geld verleiht, bewahrt werden, so könnte sie alles damit erreichen! Der feinsinnige Geistesforscher Dr. M. Bode hat recht, wenn er sagt, "es verdient das Wohlwollen der Männer, als ein Stimmenträger im Bereich ihrer Tätigkeit, die soziale Zukunft zu bestimmen." Gewiss wir haben wertvolle Ansätze auf diesem Gebiete, die soziale Käuferkraft z. B. Immer mehr muß der Gedanke Platz greifen, welche soziale Mission die Frau als Käuferin besitzt und es müssen Möglichkeiten gezeigt werden, um diese Macht tatsächlich auszuüben. Wir denken hier vor allem an die Schaffung von Hausfrauenvereinen, die die Mitarbeit der Frauen in Konsumgenossenschaften usw. Die Frau und die Genossenschaft ist überhaupt ein wichtiges Kapitel der Frauenfrage, das erst noch studiert sein will.

3. Die Frau und das geistige Leben. "O heißt ein Frau der verdienstvollen Führerin der Frauenbewegung, Gertrud Bäumer. Wir denken hier weniger an die Frauen der Gesellschaft, die heute oft unter ihrer Bildung leiden, sondern wir denken mehr an die Bestrebungen zur Schaffung von Gelegenheiten für Volksbildung und Volkserziehung, für Volksschule überhaupt. Hier liegen wieder Aufgaben, die besonders die gebildete Frau anprechen müssen, gilt es doch die Schwestern aufzufahren und sie beizumachen mit den Gedanken unserer Dichter und Dichterinnen, sie einzuführen in das soziale Leben der Gegenwart. Die moderne Volkshochschulbewegung, die auch vor der Schweiz nicht halt gemacht hat, zeigt uns, wie man etwas vorzuziehen könnte, nicht Massenbetrieb, sondern Persönlichkeitsarbeit.

4. Hand in Hand mit der Volkshochschulbewegung gehen die Bestrebungen zur Wirtschaftserneuerung im Sinne der tapferen Jüdischen Frauen. Was kommt es, daß wir nicht noch in keiner anderen Schweizerstadt etwas Ähnliches im gleichen Umfange haben? So viel mir bekannt ist, geben sich die Jüdischen Frauen alle Mühe, das Geheimnis ihres Erfolges auch andern Frauen bereitwillig mitzuteilen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Schweizerische Stiftung zur Förderung alkoholfreier Gemeindefestivals und Gemeindefestivals bietet ein wunderbares Arbeitsfeld für die Frauenwelt.

Hier ein paar Aufgaben, die alle in das Gebiet der Volkshochschule gehören. Sie sind gleichzeitig die organische Schmelzpunkte der Gesellschaft. Hier kann die Frau lernen, was sie hinter sich zu lassen hat, was sie im Staat befreit, was die vernünftige Mann nicht für diese Arbeit vernachlässigen wollen, im Gegenteil. So wie die Frauen durch die Erziehung von Soldatenfrauen und Männern die unwirtschaftlichen Gedanken des Jura und des Männerlandes heiligt und lieb gestaltet haben, so werden sie jetzt auch in der Nachkriegszeit ihre Aufgaben darin sehen, durch die Bestrebungen der Volkshochschule zu verstehen und auszuüben zu wirken. Dann wird der Mann einsehen, daß es ein Verbrechen, zum mindesten aber eine große Dummheit ist, die Frau das Stimmrecht verweigern zu wollen; dann wird die politische Gleichberechtigung der Frau gesichert werden, nicht in wohlwollender Herablassung von Seiten des gnädigen Mannes, sondern als die freie Frucht selbstloser Eingabe, oder Frauenarbeit im Dienste des Nächsten. Das, unsere Damen, ist Ihre große und hehre Aufgabe.

Ganz recht werden sie sagen, aber das haben wir ja alles schon längst getan, und wenn wir nur immer bei dieser Kleinarbeit bleiben wollten, so könnten wir noch lange auf das Frauenstimmentrecht warten. Warten können wir eine große Sache, und jeder Gedanke, der es wagt, sich bis zu den Grenzen seiner Macht zu erstrecken, ist in der Volkshochschule anders sein! Wenn Sie wollen, daß das Frauenstimmentrecht als ein Instrument der Volkshochschule wirken soll, dann werden sie handbar sein über die paar Jahre, die Ihnen noch zur Vorbereitung bleiben. Das haben wir deutsche führende Frauen offen gesagt, wie froh sie gewesen wären, wenn sie noch ein paar Jahre Zeit gehabt hätten, um ihre Schwestern zum Verständnis der Gegenwart zu erziehen. "Wo diese Erziehung fehlt, da ist die Politik nichts anderes als eine Vandalenaktion!"

Denjenigen, die vollständig auf den Ausgang ihrer Wege nicht gekannt sind, muß ich sagen, daß diese Geschichte nicht aufgefahrt wurde, obwohl noch viel darüber geschah und unsere Berichter mehr folgten. Den Mäntelchen seien durch das Aufsteigen, das der Vorgang gemacht, und die darauffolgenden geschäftlichen Maßnahmen der Mut genommen; sie waren von nun an wie verschlungen, und zugleich hinter sich noch mander Holzschreiber erwacht wurde, fand man doch nie ein Amt, ihn der berechtigten Hande zuzuschreiben. Die Art lag zwar ganz Jahre nachher als unnützes Kopfschütteln im Gerichtsbuch, wo sie wohl noch jetzt zu sehen sind mit ihren Aufstößen. Es würde in einer ebedichten Geschichte unredlich sein, die Reue der Lesers so zu täuschen. Aber dies alles hat sich wirklich ausgetragen; ich kann nichts davon- oder dazu-

Am nächsten Sonntag fand Friedrich sehr früh auf, um zur Kirche zu gehen. Es war Maria Himmelsticht und die Pfarrgeistlichen schon vor Tagesanbruch im Weichhülle.

Nachdem er sich im Hintern angelehnt, verließ er so geräuschlos wie möglich den engen Verschlag, der ihm in einem Hause eingeräumt war. Gebetbuch auf dem Tisch liegen, und er hoffte, es mit Hilfe des schwachen Mondlichts zu finden; es war nicht da. Er warf die Augen fahrig umher und sah zusammen; in der Kammerstür fand Simon, fast unbekleidet, seine dürre Gestalt, sein ungeschmücktes Gesicht und die vom Mondlichte verurteilte Blässe des Gesichts gaben ihm ein schauerlich verändertes Ansehen. "Sollte er nachkommen?" dachte Friedrich und verließ sich ganz still. "Friedrich, wohin?" flüsterte der Alte. "Dum, seit ichs ist mich beizien gehen." "Das dacht ich mir; geh in Gottes Namen, aber bringe mich ein guter Christ." "Das will ich," sagte Friedrich. "Denk an die zehn Gebote: du sollst kein Zeugnis ablegen gegen deinen Nächsten." "Kein fassiges!" - Mein, gar keines; du bist schlecht unterrichtet; wer einen andern in der Weichte anläßt, der empfangt das Sakrament unzulässig."

von den Frauen ermarken wir Männer aber nicht Gewalt, sondern Barmherzigkeit und Liebe. Tragen Sie dazu bei, daß das Weiblich, das der Mann von der Frau als der Richter in seinem Herzen trägt, nicht zerbricht, sondern daß der veredelte Einfluß der Frau immer weitere Kreise zieht und die Mutterliebe, die Familienliebe sich erweitert zu der sozialen Liebe. Ernst Tanner, St. Gallen.

Zur Abstimmung vom 21. März.

Wenn wir Frauen stimmen könnten, dann brädeln wir es mit unserm guten Willen, dem allgemeinen Wohle zu dienen, wohl fertig über den kleinlichen Interessenstandpunkt hinweg der christlichen Überzeugung zu folgen und zu stimmen für das Bundesgesetz betreffend die Ordnung des Arbeitsverhältnisses.

Ja zu stimmen für die Spielbank-Initiative; Nein zu stimmen beim Gegenwärtigen der Bundesversammlung.

Was ist das? Das Bundesgesetz über die Ordnung des Arbeitsverhältnisses ist ein durchaus zeitgemäßes Gesetz. Es ist aus den Erfahrungen der Kriegszeit hervorgegangen und entspricht dem Empfinden weitestehender Männer und Frauen, die einsehen, daß alle Mittel angewendet werden müssen, um den sozialen Frieden zu fördern. Wie der einzelne an seinem Platz dazu beitragen soll, Klassenunterschiede zu überbrücken, so muß auch der moderne Staat über den Gehalt bloßer Holzgelehrten hinausgehen, sich sozialen Forderungen anpassen, soziale Aufgaben lösen. Alle die erkennen, daß der soziale Frieden oberstes Gebot für die kulturelle Entwicklung bedeutet und daß ohne diesen Frieden geordnete Verhältnisse als Grundlage des Fortschritts unerreichbar sind, sollten sie Bedenken und Beschränkungen hinsichtlich des Gesetzes fallen lassen, da sie einer weiteren Begründung entbehren.

Aus seiner Erwerbsgruppe heraus wurde bei der Beratung des Gesetzes bestritten, daß dasselbe im Hinblick auf die Verhältnisse der Heimarbeit eine Notwendigkeit sei, daß es sonst nicht wirken und wirksame befehlen werden, die unteren Ränge zur Unruhe bringen. Daraus aber, daß das Gesetz die Möglichkeit der Ausdehnung besitzt, daß es unter gewissen Voraussetzungen auch Eingriffe in Handel, Industrie und Gewerbe vorieht, wenn sich dort Unbilligkeiten und Unfairigkeiten zeigen, daraus aber nicht das Recht der Genossenschaft. — Sollten es nicht vielmehr alle Erwerbsgruppen begreifen, wenn die Handarbeit geschaffen wird, Ungehörigkeiten in ihrem Bereich zu wehren? Statt dessen spricht man von Beschränkung der Freiheit und verbirgt hinter dem hochtönenden Worte Selbstschutz und Gegenwärt.

Das Bundesgesetz über die Ordnung des Arbeitsverhältnisses bringt Anlässe zur sozialen Gleichberechtigung, es erhebt nicht den Anspruch auf Vollkommenheit; sollte die oder jene Bestimmung in ihrer Wirkung nicht befruchtigen, so kann jederzeit der Weg der Revision bestritten werden. Wer nachdrücklich fortzuschreiten will, wird dem Gesetz zustimmen müssen, weil es den Fortschritt will, indem es den sozialen Frieden fördert.

Die Spielbank-Initiative kam im Jahr 1915 mit 117.400 Unterschriften anfragen, sie verdient nicht anders, als daß der Artikel 36 der Bundesverfassung in den Vorfall erhalte, der jede positive Interpretation ausschließt und somit die ursprüngliche vom Gesetzgeber gewollte Wirkung ergibt. Daraus, daß die Erziehung von Spielbanken untersagt ist, hat er Umgebung, er erleichtert und die Erziehung von Glücksspiel-Unternehmen beginnt. Die Spielbank-Unternehmen sind sich in den Kurorten unserer bekanntesten Fremdenorte eingebürgert und bringen Millionen von Franken als Einnahmen, die zum Unterhalt der sozialpolitischen Kurorte, oft sogar auch zu "gemeinnützigen" Vergnügungen verwendet werden. Die Fremdenindustrie vermag sich an die Glücksspiele und wendet sich mit aller Kraft gegen die Initiative, welche den Verfassungskonflikt ergänzt will, indem sie befragt: Als Spielbank ist jedes Unternehmen anzusehen, welches Glücksspiele betreibt.

Nun schlägt die Bundesversammlung einen Gegenentwurf zur Annahme vor, der sagt: "Glücksspiel-Unternehmen, die der Unterhaltung oder "gemeinnützigen" Zwecken dienen, fallen, wenn sie unter den vom öffentlichen Wohl gebotenen Beschränkungen betrieben werden, nicht unter dieses Verbot. Damit hat die Bundesversammlung nur der Fremdenindustrie kapituliert; ja, sie ermarktet mit ihrer Fassung geradezu zur Einführung von Glücksspielen. Es ist bereits bekannt, daß Kurorte, die bis dahin betrieblie Unternehmen entbehren konnten, die Kurorte von Genf, Montreux, Luzern, Bern, Lugano, Baden, nachgeben wollen.

Was sagen wir Frauen dazu? Es läßt sich nicht denken, daß wir unsere innere Überzeugung derart preisgeben könnten, wie es ein Führer der Bauernvereine in der

Meine Schwägerin. — "Dum, wie kommt ihr darauf?" sagte Friedrich, "euer Gewissen ist nicht rein; ihr habt mich belogen." "Ja, so!" "Wo ist euer Herz?" "Meine Hand auf der Ferne." "Habt ihr einen neuen Eitel hinein gemacht, wo ihr der alte?" — "Den kannst du heute bei Tag im Spiegelhülle finden." (Fortsetzung folgt.)

Buchanzeigen.

Mein Haus und meine Burg! Den Eheleuten zum Geleit! 2. Auflage. Herausgegeben vom evangelischen reformierten Synodalrat des Kantons Bern 1919. Druck und Verlag Stämpfli u. Co.

Der herrliche Sonnbach hat zur Begleitung des Volkes dieses herrliche Ereignisses durch bewährte Volkserzieher und Musiker erhalten lassen.

Die erste Teil der Buchreihe ist in fastlicher und doch verständlicher Weise still-rechtliche Nachlese über die christliche Ehe, über Kindererziehung usw. Der zweite Teil bringt Belehrung und Ratssätze gesundheitsförderlicher Art zur Erhaltung der Gesundheit der Eheleute und zur Erziehung einer kräftigen Nachkommenschaft.

Der sorgfältig abgefaßten Geschichte in feiner religiös-sittlicher Auffassung der Ehe sollte durch Kirche und Volkserzieher eine weite Verbreitung gefördert werden in unserer Zeit, wo einem gebunden Familienleben so schwere innere und äußere Gefahren drohen. E. G.

Und du bist die Frau. Eine Dorfgeschichte von Oswald Oer, Hiltferdingen. Bern, Wagner'sche Verlagsanstalt 1919.

Der Theologieandabid Walter Lehner stellt sich in den stürmischen Mobilisationslagen des August 1914 als eifriger Arbeiter auf einem bernischen Bauerngut. Mit ihm und seinem Schaffen gewinnen wir einen Einblick in das Leben und Treiben dieser fernsten Landbevölkerung, die noch erobert mit der Scholle und ihrem Segen verknüpft sind. Durch seine stille Arbeit hat er der jungen Student die Welt der Bauernwelt erworben, die er

Schweiz. Bauernzeitung" tut, indem er das Spiel als etwas "allgemein Menschliches" bezeichnet und im Betragen das Spiel in jeder Form etwas durchaus Naturwidriges findet und schließlich zur Verberbung der Initiative auffordert, weil die Kasse eine unentbehrliche Einrichtung der Fremdenindustrie sind und die Einnahmen aus dem Spielen für ihren Unterhalt benötigen. — Wir Frauen finden uns in guter Gesellschaft, wenn uns die ethischen Wirkungen der Glücksspiele mehr am Herzen liegen, als der Unterhalt der luxuriösen Kurorte. Wir können es auch nicht genug, daß Wohl und Wehe unserer Fremdenindustrie so lang mit dem Glücksspiel verknüpft ist: Was die eine Klasse von Fremden anzieht, zieht eine andere ab, und diese letztere wird nicht die glücklichere sein.

Es ruft auch diesen Widerspruch, daß Glücksspiele unter dem Deckmantel der Gemeinnützigkeit ihr Wesen treiben sollen. Was dahin hätte das Wort "Gemeinnützigkeit" für ein reinen Klang. Glücksspiele zu gemeinnützigen Zwecken gemahnen also heißt zu den wertvollsten Spielarten: "Der Zweck heiligt die Mittel". So hoffen und wünschen wir, daß der 21. März eine genutzliche Entscheidung bringe, indem er der Spielbank-Initiative die Zustimmung des Volkes zuteil werden läßt. 3. März.

Ausland.

Die Weltlage.

Wascher als sich vermehrt hat, haben die Reaktionen in Deutschland.

Deren Stimmung sich schon in den letzten Wochen an mancherlei Symptomen (Kardibular Hindenburg, Kaiserlich Truppenverleih, Forderung der Auflösung der Nationalversammlung usw.) erkennen ließ, zum Staatsrecht freigegeben. Freitag, den 12. März, meldete die Berliner Regierung, daß es ihr gelungen sei, einem Aufstand der Reichswehr zu unterbinden und daß sie gegen die Führer der Bewegung Schritte erlassen habe. Es geht sich aber nur eines der Gesichter habhaft zu machen, die Hauptbeteiligten wurden sich dem Zugriff der Regierung zu entziehen. Da sich die Gegenrevolutionäre vor allem auf die in Oberbayern befindlichen Volkstruppen stützten, sandte die Regierung Admiral Trosch zu ihnen um sie von ihrem wohnsitzigen Unternehmen abzuhalten. Die Sicherheits-Reichswehr in Berlin unter Marschall und ließ das Regierungsviertel stark besetzen. Dennoch rüdten die ausländischen Truppen im Morgenland des 13. März in Berlin ein und besetzten alle wichtigeren öffentlichen Gebäude. Da große Teile der Reichs- und Sicherheitswehr zu den Aufständischen übergingen, hieß der Regierung Ober-Bauer nichts anderes übrig, als Berlin zu räumen; sie warde sich im Automobils nach Dresden. Als die Berliner am Samstag Morgen aufwachten, veränderten ihnen Maueranlagen, daß die bisherige Reichsregierung aufgehört habe zu sein und daß die gesamte Staatsgewalt an den Generalstabesdirektor von Rapp übergegangen sei. Der Reichsstaatssekretär als militärischer Oberbefehlshaber und zugleich als Reichsministerien der General von Wittich, berufen (da es den Führer der aufständischen Truppen); eine neue Regierung der Ordnung, der Freiheit und der Tat" wurde gebildet. Eine der ersten Handlungen der neuen Regierung war die Auflösung der National- und Reichswehr-Bundesversammlung, verbunden mit dem Verbot der öffentlichen Versammlungen.

Das neue Kabinett setzte sich folgendermaßen zusammen: Reichskanzler und zugleich Reichspräsident, Ministerpräsident: von Rapp, (einer der Begründer der altdeutschen Vaterlandspartei); Reichswehrminister: von Lüttichow; Minister des Inneren: G. von Jagow; Minister von Jagow; Außenminister: Pfarrer Dr. Traub; und vierzehn weitere, die wichtigsten Reichsminister und Militärpersonen zu dieser neuen Volksregierung zusammengekommen, und alsobald erließen auch ihre Regierungsprogramme.

Da Deutschland sich mit tragischer Geschwindigkeit dem vollkommenen Zusammenbruch des Staates und der Reichsordnung nähert, die Not wachse, eine Hungersnot drohe, Korruption, Wucher, Schleicherei und Verbrechen immer frecher aufsteigen, von Oben der Volkswirtschaft drohe, lo könne Deutschland den Zusammenbruch nur entgegen, wenn wieder eine f a k t i s c h e G e m e i n s a m l i c h e Regierung werde. Letzliche solle eine freischwebende Fortbildung des deutschen Staates, die Wiederherstellung der Heiligkeit des Rechts, der deutschen Ehre und Ehrlichkeit sein. Aufgabe der neuen Regierung sei die Ausführung des Friedensvertrages unter Wahrung der Ehre des deutschen Volkes, die Wiederherstellung der Finanz- und Steuerpolitik des Bundesstaates auf föderativer Grundlage und als längerer Wucher heimführt. Die gesamte Zeitungs- und Pressefreiheit, der Wert dieses angriffslosen Heimatsfriedens liegt in der Zeit und Wertigkeit des heimatischen Bodens, wie sie hier zum Ausdruck kommt. E. G.

Gemeinschaftliche Frauenzeitung, redigiert von Gertrud Hanna, Braunschweig. Sie beschäftigt sich mit allen gemeinschaftlichen Fragen, öffentlichen Angelegenheiten, mit Handel, mit dem Kapitalismus und Sozialismus, mit der Frauenfrage, mit Frauenbewegung, Schule usw. Daneben wird aber das literarische Moment nicht vernachlässigt. Ein sorgfältig ausgewähltes Feuilleton berichtet vom Fernen bekannter und noch unbekannter Schiffsreisen. Auch Gebichte und Biographien berühmter Geister fehlen nicht. So wird das Ganze sehr anregend und fördernd. Ein erster, zum begeisterten Schaffen tendierender Band besetzt diese deutschen Frauen. Sie stellen sich zu der großen Kulturarbeit, die ihrer harrt, mit einem reinen Willen und ausgeprägtem Verantwortlichkeitsgefühl für das Große, das sie unternehmen.

Im gleichen Sinne wirkt auch eine andere deutsche Zeitschrift, die Gleichheit.

Zeitschrift für die Frauen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Sie erscheint einmal wöchentlich und bringt als Beilagen: "Die Frau und ihr Haus" und "Für unsere Kinder".

Von Blumen und Tieren. Da es vor kurzer Zeit im Verlag von Wirth in Bern ein kleines Weibchen herausgegeben worden. Naturschichtliche Märchen mit Zeichnungen von Schiller. Der Verfasser ist Dr. E. Wirth.

Was ist keine psychologische Beobachtungslehre verleiht er es, den Kindern das Charakteristische eines je-

lage (b. h. Selbstfähigkeit der Prädominanz, Preußens), die Sicherstellung und halbe Rückzahlung der Kriegsanleihen. Erhebung einer Steuer vom fählichen und fählichen Grundbesitz zur Wiederherstellung des Staates. Damit der Grundbesitz dazu imstande ist, werde ihm die wirtschaftliche Freiheit (das ist hier unerschöpflich bedeutend mit Bürgerfreiheit) zurückgegeben. Hauptzweck sei, Minderbemittelte und Hebelhilfe mit Zahlungsmitteln zu erträglichen Preisen zu verkaufen. Arbeit und Göttergüter würden reichlichfalls unterdrückt. Die neue Regierung aber werde nicht eine Regierung des einfachen Kapitalismus sein. (Sie scheint vorauszusetzen, daß man sie als eine solche Kapitalistenregierung ansehe!) Sie werde vielmehr, die deutsche Arbeit vor dem harten Schicksal der internationalen Verberchtung unter das Großkapital behüten. Neben vielen andern solchen Dingen wird dann noch die Gemäßigtheit der Freiheit der Arbeit und die Wiederherstellung der religiösen Erziehung angebracht. Jede Klassenverwahrung, sei es nach rechts (R.) oder nach links, werde abgelehnt.

Es ist wohl eine so unbedingt demagogische und verlogene Propaganda, von einem neuen Reichstag erlassen worden. Als ob der Zusammenbruch des Staates, die Hungersnot, die Korruption und der Wucher die Folgen der Republik seien und nicht bloß durch die wahnwitzige Kriegspolitik eben dieser Herren Abenteurer zu erklären wäre! Preußische Junker als Beschützer der Arbeiterschaft, vor dem harten Schicksal der internationalen Verberchtung unter das Großkapital zu sehen, farrert schon zum Lachen heraus. Oswald Spenglers Deutlichkeit, das Preußen und Sozialismus eigentlich dasselbe seien, scheint den Herren Rapp und Konforter sehr eingeleuchtet zu haben. Die übrigen Jüger: Freiheit des Grundbesitzes, Wiederherstellung der religiösen Erziehung usw. verallgemeinbar das Bild, doch es sich hier um einen exzentratischen Restaurationsversuch handelte. Auffällig ist aber immerhin die Rücksichtnahme auf die republikanische Staatsform, die Streife des Mittelstandes und der Arbeiterklasse; das zeigt wie unklar sich doch die neue Regierung gegenüber weiten Kreisen der Bevölkerung fühlte. Wenn auch die Proklamierung der neuen Verfassung von deutscher Ehre und Ehrlichkeit nur so trostlos kühnere das die Herren doch nicht im geringsten durch die Bevölkerung aus Mangel an Wissen und Können und mit Erfolg zu unterhalten, die mehr Reich als Reichlichkeit waren. Denn außer ein paar Garzifikationen im Norden und Osten von Berlin (wie in Kiel, Gumburg, Breslau, Kassel), hielt der überlebende Teil des Reiches, vor allem der Westen und Süden (Sachsen, Bayern, Baden, Württemberg) fest zur verfassungsmäßigen Regierung. Und während Reichspräsident Ebert die Nationalversammlung nach Stuttgart einberief, um sich von ihr weitergehende Vollmachten und Direktiven geben zu lassen, setzte der Überfall gegen die Aufständischen in Berlin selbst ein; die Arbeiterzeitung griff zur Schärfften Waffe, die sie besitzt, zum Generalstreik. Die Verlegung mit Gas, Wasser, Elektrizität, Kohlen und Lebensmittel lief aus und dagegen ließ sich mit allen Proklamationen nicht aufkommen. Immer weitere Streife der Beamtenpolitik lehnten sich gegen die Gewalttäter auf und stellten ihnen schließlich ein Ultimatum mit der Forderung, sofort zurückzutreten. Da auch die Reichsregierung, nach anfänglichen Schwanken, sich nicht auf eine Verhandlung einließ und den bedingungslossten Rücktritt der Aufständischen forderte, blieb von Rapp und von Lüttichow nichts übrig, als nach vier Tagen ihrer Scheinregierung zurückzutreten.

Dieser Umsturzverlauf zeigt, wie fruchtlos die Konzeptionen vorgehen, wenn es sich um die Verfassung ihrer persönlichen Interessen handelt. Die Bewegung, an sich zur Bewahrung des Reiches vor dem Untergang unternommen, hätte in seinem gefährlichsten Augenblick eingreifen können: gerade in dem Zeitpunkt, da die Millionen daran gingen, den Versailles-Friedensvertrag zu mildern. Schienen sich jetzt nicht die französischen Besatzungen zu benachteiligen und die Unberücksichtigung zu rechtfertigen?

Daß jede Schwächung der legalen Staatsgewalt unzulässig auch Unzulässigkeiten von parlamentarischer Seite ausgedrückt würde, ließ die abendlichen Vaterlandspartei gleichgültig; ja es sollen sogar geheime Beziehungen zwischen der äußeren Medien und der äußeren Kisten bestanden haben. Es ist zu hoffen, daß die Kämpfe, die sich zwischen den Sozialisten und den verfassungstreuen Truppen in einzelnen Städten wie Essen, Dresden und Leipzig entwickelt haben, bald ein Ende finden und das Reich nicht in neue, unheilbare Wunden zerfallen.

Das wirtschaftliche Unternehmen der Junfer hat ein gutes Gebot; es hat eine Stärkung des demokratischen Bewusstseins gebracht und die Schwäche der konservativen Partei einfließen. Möge die Reichsregierung nicht zögern, die Konsequenzen daraus zu ziehen und die Umwälzung als das zu behandeln, was sie ist: als Hochverrat am deutschen Volk. A. B.

Hobler-Wapp. Gottfried Keller Gesamt-Ausgabe. Mit Beginn des neuen Jahres wurde vom Verlag Rastler u. Co., Zürich, eine Mappe mit 24 Sandzeichnungen Ferdinand Hoblers herausgegeben. Der letzte Gedanke wurde, der Kunst Hoblers aus in jenen Streifen durch diese Wälder Eingang zu verschaffen, denen das große Hölzer-Wapp seinen Namen gewährt hat. Die Sandzeichnungen sind nicht ungenügend ist. Die Sandzeichnungen sind nicht ungenügend ist. Die Sandzeichnungen sind nicht ungenügend ist.

Der letzte Gedanke wurde, der Kunst Hoblers aus in jenen Streifen durch diese Wälder Eingang zu verschaffen, denen das große Hölzer-Wapp seinen Namen gewährt hat. Die Sandzeichnungen sind nicht ungenügend ist. Die Sandzeichnungen sind nicht ungenügend ist. Die Sandzeichnungen sind nicht ungenügend ist.

Der letzte Gedanke wurde, der Kunst Hoblers aus in jenen Streifen durch diese Wälder Eingang zu verschaffen, denen das große Hölzer-Wapp seinen Namen gewährt hat. Die Sandzeichnungen sind nicht ungenügend ist. Die Sandzeichnungen sind nicht ungenügend ist. Die Sandzeichnungen sind nicht ungenügend ist.

Der letzte Gedanke wurde, der Kunst Hoblers aus in jenen Streifen durch diese Wälder Eingang zu verschaffen, denen das große Hölzer-Wapp seinen Namen gewährt hat. Die Sandzeichnungen sind nicht ungenügend ist. Die Sandzeichnungen sind nicht ungenügend ist. Die Sandzeichnungen sind nicht ungenügend ist.

Der letzte Gedanke wurde, der Kunst Hoblers aus in jenen Streifen durch diese Wälder Eingang zu verschaffen, denen das große Hölzer-Wapp seinen Namen gewährt hat. Die Sandzeichnungen sind nicht ungenügend ist. Die Sandzeichnungen sind nicht ungenügend ist. Die Sandzeichnungen sind nicht ungenügend ist.

Der letzte Gedanke wurde, der Kunst Hoblers aus in jenen Streifen durch diese Wälder Eingang zu verschaffen, denen das große Hölzer-Wapp seinen Namen gewährt hat. Die Sandzeichnungen sind nicht ungenügend ist. Die Sandzeichnungen sind nicht ungenügend ist. Die Sandzeichnungen sind nicht ungenügend ist.

Der letzte Gedanke wurde, der Kunst Hoblers aus in jenen Streifen durch diese Wälder Eingang zu verschaffen, denen das große Hölzer-Wapp seinen Namen gewährt hat. Die Sandzeichnungen sind nicht ungenügend ist. Die Sandzeichnungen sind nicht ungenügend ist. Die Sandzeichnungen sind nicht ungenügend ist.

Der letzte Gedanke wurde, der Kunst Hoblers aus in jenen Streifen durch diese Wälder Eingang zu verschaffen, denen das große Hölzer-Wapp seinen Namen gewährt hat. Die Sandzeichnungen sind nicht ungenügend ist. Die Sandzeichnungen sind nicht ungenügend ist. Die Sandzeichnungen sind nicht ungenügend ist.

Schweiz.

In Anhang der Woche starb in St. Gallen im Alter von 78 Jahren Prof. Dr. Johannes Dienerer...

Das Lebenswerk Dienerers aber ist die Geschichte der Schweizerischen Eigenlosgenossenschaft...

Die nationalräthliche Kommission für den Ausbau der Sozialversicherung...

Die Expertenkommission des eidgenössischen Justizdepartements nahm zur Erörterung der Miet- und Wohnungsnot u. a. in Aussicht...

In Genf fand unter dem Vorh. von Dr. Emille Grand die konstituierende Versammlung des Internationalen Komitees für den 8. internationalen Kongress für das Frauenstimmrecht statt...

Der Krieg in der Religionsgeschichte. Von Dr. F. Humbel. III.

Zunächst der Islam. Er ist zwar die jüngste Kulturreligion, steht aber in bezug auf unser Problem fast jede andere auf dem Standpunkt der primitiven Völker...

Die Schweden, nach der die Mohammedaner ihre Jahre zählten, blühten im Jahr 622 n. Chr. Es ist da unter die Ueberlieferung Mohammeds von Mekka nach Medina zu verziehen.

Feuilleton.

Ereignisse einer Schweizerin in russischer Kriegsgefangenschaft im mitteleuropäischen Russland und Sibirien.

Von Frau S. Steinhilber-Spülermann.

(Fortsetzung.)

Am Abend des dritten Tages verfiel mir ein höherer Polizeibeamter, daß mein Mann am nächsten Tage fort würde...

Freudstrahlend, daß der Befehl entbunden fühlend, schien mein Mann morgens zehn Uhr bei uns. Keine umgibt Stunde wollte er länger in Petersburg bleiben...

beginnt die Vermengung jüdischer Macht mit der Verbreitung des Glaubens. Die in Betracht kommenden Korallen reden jedoch eine ungewöhnliche Sprache...

Belämpft in Allahs Pfad, der auch belämpft; doch übertrifft nicht, indem ihr zuerst den Kampf beginnt; tiefe Allah nicht die Uebertriter. Und er schlägt sie (die Besten), wo immer ihr auf sie folgt und vertritt sie...

Kämpfen soll in Allahs Weg, wer das irdische Leben verfaßt für das Jenensei. Wer da fällt oder liegt im Kampf in Allahs Weg, wahrlich dem geben wir gewaltigen Lohn...

Die vor einigen Beispielen. Kann die christliche Welt dem Propheten wegen des Gebotes des Heiligtumsstempels einen Vorwurf machen? Im Hinblick auf die Geschichte des christlichen Mittelalters jedenfalls nicht...

IV.

Der Stiefel des Islam am nächsten kommt die des viel älteren Judentums, von dem der Mohammedanismus übrigens viel herübergenommen hat...

Aber dieser Kampfkunde Al-Israels gegenüber steht der Traum vom Ende alles Streites und Krieges, den übrigens auch der Islam kennt...

So logierten wir denn vorläufig im Hotel, welches uns, trotz eines Ranges, schon sehr „ruhig“ anmutete, und wir machten uns auf die Suche nach einem Zimmer...

Die Polizei aber, die die große Masse der Ausgewiesenen nicht mehr zu bewältigen vermochte, entließ die bei der Suche möglichst schnell, indem sie zuerst alle militärischen Männer schubweise weit ins Innere des Landes schickte...

mit glänzenden großen Augen: Sie hören drin kein Schwären und kein Schimpfen, nur Frieden, Frieden. In Israel hat gerade die Zeit, da das Volk in heiligem Kampfe sein Land sich zuerst erobern mußte...

Das sind Söhneputen, die zeigen, daß im alten Israel neben dem Gedanken, daß der Krieg von Jahre gewollt sei, auch jener andere in Frage bestand, daß der Krieg eigentlich nicht in Gottes Handlung gefahre...

So ist jähne durch die Propheten aus dem Nationalen herausgerückt worden in die Sphäre des Universalen. Gottes Warten in der Lenkung der Völkergeschichte richtet sich nach stillendem Maßstabe...

in der Stadt Bologna bleiben diese, so lange überhaupt noch ein Dörfchen in dieser Stadt bleiben würde. Der Anblick der dortigen Gebäude in diesen ersten Tagen war trübselig...

Am nächsten Tag der Tag herangekommen, an welchem sich unser kleiner Wirtsbiziger angemeldet hatte. Um ihn zu empfangen, begab ich mich für neun Tage in eine Schammehaus; die Hülfe dort bei der Geburt war gut...

wählte Volk ausgesiebt. Dieser Aufgabe treten wir geachtet entgegen, wenn wir uns dessen bewußtstellen, daß bei andern Völkern das gleiche Denken zu finden ist...

Die deutsche Verfassung und die Frauen.

Vom Sekretariat des Bundes deutscher Frauenvereine übermittelt.

Mit der neuen Reichsverfassung ist die Stellung der deutschen Frau zum öffentlichen Leben ihres Volkes von Grund aus verändert worden. Erst jetzt hat sie sich als Staatsbürgerin fühlen, kann ihren vollen Anteil an den Geschäften des Staates mitanzuerkennen auf sich nehmen...

Zunächst aber in andern Ländern ist die deutsche Frau, dem Charakter und der geschichtlichen Entwicklung ihrer Nation entsprechend, zur Mitarbeit berufen...

Die Verfassung erstreckt ihre grundlegende Rechtsordnung weit über das Gebiet des Stimmrechts hinaus. Ebenso wesentlich und neu ist das, was sie in den Grundrechten und Grundpflichten der Frau in Beruf und Familie gibt und ihr fördert...

Der Artikel 128 fügt fort: Die Frauen ausnahmsweise können gegen weibliche Beamte beklagt werden und stellt ein Reichsgesetz zur weiteren Regelung des Beamtenverhältnisses in Aussicht.

Es trat auf der Hand, daß in Gesehen, Sitten und Verfassungen eingewirkte Beurteile nicht mit einem Schläge durch ein Gesetz zu beseitigen sind, und daß eine wirtschaftliche Veranlassung von Frauen sich gerade in einer Zeit schärfer Arbeit besonders schwer überwinden läßt...

Die meisten der Frauen sind in der Verwaltung der Behördungen durch Landesgesetzgebung in verschiedenen deutschen Ländern bereits gefallen und wird es zweifellos in allen, aber ihre ausstehende Beteiligung an der Wählerberechtigung wird noch lange auf sich warten lassen...

Ungangenes, mit viel Aufregung verbunden, traf uns im Anfang des Jahres 1915. Es kamen viele russische, Gynäkologen, Hebammen, nach Bologna, die Wohnungsverhältnisse hierher, nach Bologna, die Wohnungsverhältnisse hierher, nach Bologna...

Ungangenes, mit viel Aufregung verbunden, traf uns im Anfang des Jahres 1915. Es kamen viele russische, Gynäkologen, Hebammen, nach Bologna, die Wohnungsverhältnisse hierher, nach Bologna, die Wohnungsverhältnisse hierher, nach Bologna...



Prachtvolle, auffallend
schöne Haare

durch 336

Mexana

wirkt erstaunlich schnell
nach erster Anwendung.
Kein Haarausfall, keine
Schuppen u. kein graues
Haar mehr. Rigt auf
kahlsten Stellen neues
Wachstum an. Absolut
sicherer Erfolg. Unzahl
Zeugnisse jedermann zur
Einsicht. Versand gegen
Nachn. die Fl & Fr. 4.50.

Grande Parfumerie Eichenberger, Lausanne.

Hochschule für soziale Frauenberufe

Ecole d'Etudes sociales pour Femmes
Rue Charles Bonnet 6, S. E. II 7. 868
Sommersemester: 12. April bis 10. Juli 1920.
Ausbildung von Sozialbeamtinnen, Ki. derpflegerinnen,
Lehrerinnen von sanitär. n Anstalten, Sekretärinen,
Steuodaktologinnen, Bibliothekarinnen, Buchhän-
delinnen. — Internat. in Verbindung mit der Schule:
Koch- und Hauswirtschaftslehre.
Programm und Auskunft durch das Sekretariat.

Tochter

in reiferem Alter. Kenntnisse im Haushalten erwünscht. Be-
weiserinnen, die sich für diesen Berufen eignen, wollen sich mit
Zeugnissen und Gehaltsanforderungen, eventuell befristet
vorstellen bei Frau Dr. Schneider, Stadtwirtschafts- und Haus-
wirtschaftslehre, Schwend bei St. Gallen. 861

Wir suchen

eine gediegene Persönlichkeit (Schweizerin) für die Leitung der
Tagesküche am Spital in Zürich. Gute Kenntnisse in
Küchentechnik, Kenntnisse und tüchtige Mitarbeiter in Haushalt u.
Küche. Erfahrung in einfacher Buchführung und in freierem Service
bei Bezahlung. 862
Offerten erbeten an Fel. S. Rudolph, Seefeldstrasse 2,
Zürich.

PAX ET LIBERTAS

Organ der Frauenliga für Friede und Freiheit
erscheint jeden zweiten Monat, unterrichtet über die
Frauenfriedensbewegung in den 21 der Liga ange-
schlossenen Ländern und behandelt in vier Extra-Bei-
lagen einzelne Probleme der internationalen wirtschaf-
tlichen und politischen Neuordnung.
Abonnementspreis Fr. 5.— jährlich. 859
Bestellungen beim Bureau der Internationalen Frauen-
liga für Friede und Freiheit, 19 Bd. Georges Favon, Genf

Pianos

liefern vorteilhaft 43
F. Pappesöhne, Bern
Nachfolger von F. Pappesöhne
Kramgasse 64. Telefon 1533.

In kleinem Kinderheim

finden erholungsbedürftige Kinder jeden Alters liebevolle Auf-
nahme und gute Verpflegung. Köchinnen, Wäscherinnen
sind zu Diensten. 193
Weitere Auskunft erteilt: Kinderheim Villa Dore

Deco Kohlensparer
241 c fabrizieren:
Deco A.-G., Zürich
Göthestr. 18 Stadelhofen.

Warner's Rust-Proof Corsets
sind wieder eingetroffen!
Alleinverkauf: C. Meyer-Ernst Sohn
Zürich I. 166 Augustinergasse 48.

Berner Leinwand
Bett-, Tisch- und Küchenwäsche
in Leinen, Halb-leinen und Baumwolle in anerkannt
vorzögl. Qualitäten liefern (auf Wunsch fertig u. gestrikt).
Müller-Stampfli & Cie., in Langenthal.
Nachfolger von Müller-Jaegg & Cie.
Diplomiert an den Schweizer. Landes-Ausstellungen
Zürich 1883 — Genf 1886 — Bern 1914 —
Muster umgehend. 821

Bauern-Stoffe! Gutture, Halbleine, Halbbauche,
sowie feinerer Qualitäten für
Männer und Frauen, nebst Strumpfwaren u. Decken
liefern gegen bar oder in Tausch und Verarbeitung von
Schafwolle die Tuchfabrik (Aebi & Zisli)
Sonnwald (Kanton St. Gallen). 334

E. H. Gassmann
Zürich, Bahnhofstr. 76. Bern, Christoffelg.
Spitzen, Vorhänge, Tulle, Schleier 175
Spitzenkragen, Slickereien, Taschentücher

„Merkur“

Besuchen Sie die feinst assortierte
Oster-Ausstellung
in den
Verkaufs-Filialen des
„Merkur“
wo ausführliche Prospekte gratis abge-
geben werden. 845

Unsere
KORSETT-ABTEILUNG
bringt ständig das Neueste!
Der neue Typ
ist ein
HÜFTFORMER
für jede Figur passend
in großer Auswahl
und allen Anordnungen
der Mode
und Bequemlichkeit
entsprechend
BÜSTENHALTER
in einfacher u. eleganter
Ausführung.
HARRY
GOLDSCHMIDT
ST. GALLEN
Auswahlsendungen umgehend

Mädchen

Gesucht ein junges, treues
Mädchen
zur Müllerei im Haushalt. G. von
Kempten im Kanton u. S. d. d.
mündlich Frau C. Widmer,
elektrische Installationsgehilfe,
St. Gallen. 864

Gesucht ein einfaches Haus-
brot mit geschicklichen Händen
ein braves, nettes
Mädchen
das selbständig kochen, gut hüten
und alles in dem Hause führen
„handlung, können Frau Grill
Offerten an Frau Frey, Ulm-
mutter's, Uzwil, St. Gallen.

Gesucht ein treues
Mädchen
welches dem Haushalt zeitweise
selbständig vorstehen kann. Schöner
Sohn u. Familienangehörige
zu werden bei S. Hubmann,
Mollerei, Reinach, Argau.

Gesucht ein treues
Mädchen
zur Müllerei im Haus und Feld-
arbeiten. Sohn nach Lieberthal.
Sob. Frau, Eisenmüller,
Kloten (St. Gallen).

Gesucht in gutes Fräulein
aus Land zu 8 Personen, ein
geliebtes, tüchtiges
Mädchen
Guter Sohn und familiäre Be-
handlung. Offerten mit Zeugn-
issen u. Photo an Frau
Frankfurt Bernstr. 11, Bern.
Dankeschuld (St. Gallen).

Gesucht junges, fleißiges
Mädchen
zur Müllerei im Haushalt u. Gar-
tenarbeiten. S. Schönbauer, Bern-
hofstrasse, Müllerei (St. Gallen).

Gesucht zwei dem Berufe
angewandten Personen (Wasser u.
Zugler) ein treues, fleißiges
Person
die gut kochen kann, die Pflege
der Haushaltung versteht und
Gartenarbeit lieb. Ein mit
guten fröhlicheren. Ein
zu werden bei S. Schönbauer,
Lehrerin, Werdentstr. 6, Biel.

Gesucht zwei tüchtige
Mädchen
Gutegehülfe Jahreshellen. Offe-
ren mit Photo an Frau
Sanatorium Davos-Doel.

Gesucht für ein auf Otten
aus der Schule treues
Mädchen
das 1 Jahr hauswirtschaftlichen
Unterricht genossen, Stelle in
Familie zu tüchtiger Haushal-
terin zu werden bei S. Schönbauer,
Gartenstr. 1, Thun. 864

Gesucht für Barock ein
freundliche, nette
Mädchen
für Restaurant und Warten. Ge-
legenheit auch den Schallert
zu erlernen. Einmal Sohn mit
guter Behandlung. Photographie
erwünscht. Eintritt baldmöglichst.
1 Küchensoldat
Gelegenheit das Kochen etwas
zu erlernen. Schöner Sohn mit
guter Behandlung. Eintritt Juni.
C. Singer, Hotel Waldhof, in
Langenbruck, Langenbruck.

Sehr lehrhaft gesucht fleißiges
jahr ordnungsbewusstes
Mädchen
das etwas vom Kochen versteht
zur Müllerei im Haushalt und
Gartenarbeit. Einmal Sohn mit
guter Behandlung. Eintritt Juni.
C. Singer, Hotel Waldhof, in
Langenbruck, Langenbruck. 861

Ein treues, lauberes
Mädchen
das kochen kann, findet Stelle für
alles. Ein mit guten Empfeh-
lungen. S. Schönbauer,
Bazel, Fentzler (Neuchâtel).

Ein jüngeres, treues, freundl.
Mädchen
gesucht in kleine Familie mit 3
Kindern von 5 und 6 Jahren.
Kenntnisse im Hauswesen, Schöner
Sohn u. Familienangehörige. Ein-
tritt auf 1. April. Anfragen an
Frau Roth, Zollerstr. 10,
St. Gallen. 866

Gesucht für baldmöglichsten
Eintritt, erhabenes
Mädchen
zum Servieren im Restaurant u.
zur Müllerei im Haushalt. Ge-
legenheit auch den Schallert
zu erlernen. Familienangehörige u. guter
Sohn. Eintr. werden bei Photo.
Eintr. ab dem 1. April. In-
la Gare, Estavayer-le-Lac.

Gesucht eine treue, zuverlässige
Mädchen
für Haus und Feld. Schöner
Sohn und familiäre Behandlung
angenehm. Familienangehörige
ein. Eintritt. Bern. 816

Wag
für Haus und Feld. Schöner
Sohn und familiäre Behandlung
angenehm. Familienangehörige
ein. Eintritt. Bern. 816

Wag
für Haus und Feld. Schöner
Sohn und familiäre Behandlung
angenehm. Familienangehörige
ein. Eintritt. Bern. 816

Wag
für Haus und Feld. Schöner
Sohn und familiäre Behandlung
angenehm. Familienangehörige
ein. Eintritt. Bern. 816

Wag
für Haus und Feld. Schöner
Sohn und familiäre Behandlung
angenehm. Familienangehörige
ein. Eintritt. Bern. 816

Wag
für Haus und Feld. Schöner
Sohn und familiäre Behandlung
angenehm. Familienangehörige
ein. Eintritt. Bern. 816

Wag
für Haus und Feld. Schöner
Sohn und familiäre Behandlung
angenehm. Familienangehörige
ein. Eintritt. Bern. 816

Wag
für Haus und Feld. Schöner
Sohn und familiäre Behandlung
angenehm. Familienangehörige
ein. Eintritt. Bern. 816

Wag
für Haus und Feld. Schöner
Sohn und familiäre Behandlung
angenehm. Familienangehörige
ein. Eintritt. Bern. 816

Wag
für Haus und Feld. Schöner
Sohn und familiäre Behandlung
angenehm. Familienangehörige
ein. Eintritt. Bern. 816

Wag
für Haus und Feld. Schöner
Sohn und familiäre Behandlung
angenehm. Familienangehörige
ein. Eintritt. Bern. 816

Wag
für Haus und Feld. Schöner
Sohn und familiäre Behandlung
angenehm. Familienangehörige
ein. Eintritt. Bern. 816

Wag
für Haus und Feld. Schöner
Sohn und familiäre Behandlung
angenehm. Familienangehörige
ein. Eintritt. Bern. 816

Wag
für Haus und Feld. Schöner
Sohn und familiäre Behandlung
angenehm. Familienangehörige
ein. Eintritt. Bern. 816

Wag
für Haus und Feld. Schöner
Sohn und familiäre Behandlung
angenehm. Familienangehörige
ein. Eintritt. Bern. 816

Klub Möbel, Herren-
Schlaf- und Ess-
zimmer führen in grösster Auswahl

Möbel-Werkstätten
Pflager & Co., Bern
Kramgasse 10 Kramgasse 10
Tapiserie-Dekorationen.
Lieferung franko Domizil.
Katalog verlangen.

SEIDEN-GRIEDER
ZÜRICH
Moderne Seiden- u. Wollstoffe,
Wachstoffe, Damen-Konfektion,
Mail- Talon, Damen- u. Herren-
Mode-Artikel.
Mutter u. Kataloge gerne zu Diensten.

Malzwieback
Zurmühle
Erstklass. diätetisches Nährgebäck
Leichte Verdaulichkeit.
Höchster Nährwert!
Aerztlich empfohlen!
— Goldene Medaille. — 189
H. Zurmühle Zürich I
Fabrikation diät. Nährgebäcke.
Zeltweg 12. Tel. H. 778

Dr. Krayenbühls Nervenheilstall „Friedheim“
Zihschlacht (Thurgau), Eisenbahnstation Amriswil,
Nerven- und Gemütskranken. — Entwöhnungskuren.
(Alkohol, Morphin, Kokain etc.) Sorgfältige Pflege. — Geogr. 1891.
2 Aerzte. Telefon No. 3. Chefarzt Dr. Krayenbühl. 65

Wildegger Jodwasser
Natürliches Mineralwasser aus den Fingern Schichten
der Juramentation — Hervorragende Erfolge bei:
Arterienverkalkung, weichen Kropf, Lymphdrüsenanschwellungen
Bronchial-Katarrh, Emphysem und Asthma
Frauenleiden (Walgungen)
Morgens nüchtern und Abends vor dem Schlafengehen je 100 bis 200 Gramm
zu trinken während 8-6 Wochen; leicht verdaulich. — in allen Apotheken
und Mineralwasserhandlungen und bei der Verwaltung der Jodquelle Wildegger.
— Brunnenschrift gratis. —

Ein kindertöfe
Chepaare!
Die unterzeichnete Institution
sucht für
vier gesunde Knaben
von 7 Monaten bis zu 2 Jahren
odtäre Waiskinder.
Offerten an
Hauptlehrer des Kantons
Frauenleiden, Deggstr. 1.
Uebersetzungen
Deutsch-Französisch
Sorgfältige Arbeit. 276
Pareau „Oris“, Biel.

Alkoholfreies
Anthon's „Sirena“
Langwies.
Gelegener Aufenthalt für Er-
holungsbedürftige und Ferien-
gäste. Ausgangspunkt für St. G.
tour. 46 330 a

Der
Kindergärtnerinnenkurs
bestimmten Frauenkurse (Staub).
Beginnt am 15. April 1920 und dauert je
nach Beschäftigung der Teilnehmerinnen 1 1/2 bis
2 Jahre. Die behandelnde Abgangskategorie be-
reitet zur Leitung von Kindergärten, Gärten,
Krippen, Erziehungsanstalten etc. Die Ausbildung
umfasst theoretische und theoretische Unterricht,
was zu einer guten Frau u. Erzieherin befähigt
gehört. Ein Kinderheim ist angegliedert.
Beratungen etc. Propaganda.
Zürcher. Adressen 46.
(S. P. 315 65)

Gesucht: In festem Kinderheim intelligent, getriebene
Tochter
aus gutem Hause, welche Lust hätte, sich in der rationellen, ein-
fachen Küche und Gartenarbeit auszubilden. Gütliche Be-
weiserinnen, die sich für diesen Berufen eignen, wollen sich mit
Zeugnissen und Gehaltsanforderungen, eventuell befristet
vorstellen bei Frau Dr. Schneider, Stadtwirtschafts- und Haus-
wirtschaftslehre, Schwend bei St. Gallen. 861